

Konzeption

Haus für Kinder St. Jakobus Leutenbach



Haus für Kinder St. Jakobus

Am Pfarrgarten 8
91359 Leutenbach

09199 6969822

www.kita-leutenbach.de

st-jakobus.leutenbach@kita.erzbistum-bamberg.de



Inhalt

1.	Struktur und Rahmenbedingungen	4
1.1.	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2.	Das Haus für Kinder, ein Ort für Familien	5
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz ...	7
2.	Pädagogische Grundsätze und Arbeitsweise	7
2.1.	Unser Leitbild	7
2.2.	Unser Menschenbild	10
2.2.1.	Unser Bild vom Kind	10
2.2.2.	Unser Bild von Familie und Eltern.....	10
2.3.	Unser Verständnis von Bildung.....	11
2.3.1.	Partizipation und Ko-Konstruktion – Bildung als sozialer Prozess	11
2.3.2.	Die Stärkung von Basiskompetenzen.....	11
2.3.3.	Inklusion: Vielfalt als Chance	11
2.4.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	12
3.	Gestaltung von Übergängen	12
3.1.	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	12
3.1.1.	Eingewöhnung in unserer Krippe.....	13
3.1.2.	Eingewöhnung in unserer Kleinkindgruppe (Toddlergruppe)	14
3.1.3.	Eingewöhnung im Kindergarten	14
3.2.	Wechsel innerhalb des Hauses für Kinder	14
3.3.	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	15
3.4.	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	15
4.	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1.	Differenzierte Lernumgebung.....	16
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation	16
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt	17
4.1.3.	Klare und flexible Tagesstrukturen	22
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	24
4.2.1.	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder	24



4.2.2. Ko-Konstruktion – Im Dialog von- und miteinander lernen	26
4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe.....	26
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	27
5. Kompetenzstärkung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens	28
5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	29
5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
6. Kooperation und Vernetzung.....	30
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	30
6.1.1. Eltern als Mitgestalter	30
6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	31
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	31
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	32
7. Unser Haus für Kinder – eine lernende Organisation.....	32
7.1. Unsere Schritte zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	32
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	33
Quellenangaben.....	34
Impressum	35



Vorwort

Die Konzeption ist die Grundlage für unser Erziehungs- und Bildungsarbeit. Allen, die sich für unsere Einrichtung interessieren, möchte sie deutlich machen, wo unsere pädagogischen und methodischen Schwerpunkte liegen.

Sie wird regelmäßig durch das Einrichtungsteam überprüft und fortgeschrieben, um den gesellschaftlichen Entwicklungen und pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden.

Unser Ziel ist es, dass sich Kinder und Eltern in unserem Haus für Kinder angekommen und wohl fühlen.

Wie wir das erreichen möchten, ist Inhalt dieser Konzeption. Sie basiert immer auf dem Gedanken, dass Kinder von Anfang an kompetent sind und dass sie ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten.

Wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption lesen und sich für unsere pädagogische Arbeit interessieren!



Ihr Team aus dem Haus für Kinder St. Jakobus Leutenbach



1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Unser Haus für Kinder St Jakobus ist eine fünfgruppige Einrichtung, in der ca. 100 Kinder ab einem Jahr bis zur Einschulung liebevoll betreut werden. Die Kinder besuchen entsprechend ihres Alters entweder

- die Krippengruppe ‚Spatzennest‘ (12 Plätze für Kinder ab 1 bis ca. 2 ½ Jahre),
- die Kleinkindgruppe (Toddler Gruppe) ‚Schneckenhaus‘ (15 Plätze für Kinder zwischen 2 und 3 ½ Jahren)
- oder eine unserer drei Kindergartengruppen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung (insgesamt 70 Plätze im Kindergartenbereich).

In den Kindergartengruppen stehen außerdem insgesamt drei Integrationsplätze zur Verfügung.

Das Haus für Kinder befindet sich im Ortskern von Leutenbach, das ländlich gelegen ist. Die Umgebung bietet viel Raum zur Entdeckung der Natur. Im Ort selbst gibt es viele Vereine, die unser Haus auf unterschiedliche Weise unterstützen.

Zum Einzugsgebiet der Einrichtung gehört die Gemeinde Leutenbach mit ihren Ortsteilen Dietzhof, Mittelehrenbach, Oberehrenbach, Ortspitz und Seidmar.

In unserem Haus für Kinder arbeiten entsprechend der gesetzlichen Vorgaben, pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte. Außerdem ergänzen eine Assistentkraft, eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, ein Reinigungsteam und ein Hausmeister sowie ein Mitarbeiter für die Außenanlagen unser Team. Wir bilden regelmäßig Personal aus, so dass auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischer Berufsgruppen in unseren Einrichtungen vertreten sind.

Geleitet wird das Haus für Kinder St. Jakobus von Frau Christiane Weig. Wir sind zu erreichen unter:

Haus für Kinder St. Jakobus
Am Pfarrgarten 8
91359 Leutenbach
Tel.: 09199/6969822

E-Mail: st-jakobus.leutenbach@kita.erzbistum-bamberg.de
Homepage: <https://kita-leutenbach.de>

Nähere Informationen zu unseren Öffnungs- und Kernzeiten, sowie zur Regelung der Schließtage entnehmen Sie bitte unserem ‚Leitfaden für Eltern‘.



Träger des Hauses für Kinder ist die katholischen Kirchenstiftung St. Jakobus Leutenbach, vertreten durch Herrn Pfarrer Florian Stark. Die Kontaktdaten sind

Zentrales Pfarrbüro
Kirchenplatz 5
91320 Ebermannstadt

Tel: 09194 385

Die Geschäftsleitung unserer Einrichtung übernimmt die ARGE - Arbeitsgemeinschaft Katholische Kitas am Tor zur fränkischen Schweiz.

Die ARGE ist ein Zusammenschluss von 18 Kindertagesstätten im Dekanat Forchheim. Sie übernimmt im Auftrag der Kirchenstiftungen alle Vorgänge rund um das Thema Personal, Finanzen und Organisation der Einrichtungen.¹ Zuständiger Geschäftsführer ist Herr Jens Kuppert.

Arge katholische Kitas am Tor zur Fränkischen Schweiz

Jean-Paul-Str. 4
91301 Forchheim
Tel.: 09191/9794091



1.2. Das Haus für Kinder, ein Ort für Familien

Unser Haus für Kinder ist ein zertifizierter Familienstützpunkt der Erzdiözese Bamberg.



Als Familienstützpunkt

- sind wir eine Kindertageseinrichtungen, die für die Lebenslagen und Bedürfnisse der Familien in ihrem Einzugsgebiet besondere Aufmerksamkeit zeigt und sich darauf einlässt.
- engagieren wir uns für bedarfsgerechte Angebote in den Bereichen Bildung und Erziehung
- unterstützen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und mit geeigneten Methoden die Familien

¹ <https://arge-forchheim.de/ueber-uns/uebersicht/> am 02.04.2025



- sind wir ein Treffpunkt für Eltern und Kinder
- stoßen wir im Sozialraum Vernetzungen an und/oder sind selbst Mittelpunkt von Vernetzungen
- nutzen wir die Ressourcen der Familien
- arbeiten wir eng mit der Fachberatung zusammen, um die Nachhaltigkeit des Konzeptes zu sichern.

Um unsere Ziele als Familienstützpunkt erreichen zu können und damit unsere Familien bestmöglich zu unterstützen, ist es wichtig, die Situation der Familien in unserem Einzugsgebiet zu kennen.



In den meisten Familien arbeiten beide Elternteile. Da es nur wenige Arbeitsplätze in der näheren Umgebung gibt, haben viele Eltern einen längeren Arbeitsweg. Veranstaltungen für Familien von Seiten des Hauses für Kinder finden deswegen meist am späten Nachmittag oder am Wochenende statt.

Auf unserer digitalen sowie auf unserer analogen Pinnwand finden Eltern Veranstaltungstipps der Caritas, der Erzdiözese Bamberg, der Kinder- und Jugendhilfe u.v.m., die zu verschiedenen Themen Vorträge anbieten oder in Gesprächskreisen die Eltern vernetzen. Auch Vereine können ihre Veranstaltungen für Eltern und Kinder hier veröffentlichen.

In einem Tauschschrank mit öffentlichem Zugang können Eltern und Kinder der ganzen Gemeinde nicht mehr benötigte Spielsachen, Bücher oder ähnliches hinterlegen oder sich gebrauchte Dinge mitnehmen. Hier wird zusätzlich der Nachhaltigkeitsgedanke, der uns sehr wichtig ist, gelebt.



1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlage auf Bundesebene ist das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie auf Landesebene das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen. Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist im § 8a des SGB VIII sowie in Art. 9b des BayKiBiG geregelt. Wie der Schutzauftrag konkret in unserem Haus für Kinder St. Jakobus umgesetzt wird, kann in unserem Schutzkonzept nachgelesen werden.

Des Weiteren liegen unserer pädagogischen Arbeit die UN-Kinderrechte zugrunde. Diese Rechte orientieren sich an den besonderen Bedürfnissen der Kinder. Im Mittelpunkt steht ihrer Förderung durch Bildung, ihr Recht auf Beteiligung und der Schutz vor Gewalt in der Erziehung.²

2. Pädagogische Grundsätze und Arbeitsweise

2.1. Unser Leitbild

In unserem Leitbild haben wir festgelegt, welche Ziele wir verfolgen und welche Werte unserer Arbeit zugrunde liegen. Es soll deutlich machen, wofür wir stehen und wie wir das Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeitern gestalten wollen. Da unsere Kinder im ersten Kindergartenjahr Wurzelkinder, im zweiten Kindergartenjahr Löwenzahnkinder und in ihrem letzten Kindergartenjahr ‚Pusteblumen‘ genannt werden, haben wir für unser Leitbild den Löwenzahn gewählt.

² Nähere Informationen unter <https://www.unicef.de/informieren/einsatz-fuer-kinderrechte> (02.04.2025)



Christliche Werte

Die christlichen Werte ziehen sich wie ein roter Faden durch unseren Kita Alltag. Unsere christliche Grundhaltung zeigt sich in der Achtung und dem Respekt gegenüber allen Menschen und der ganzen Schöpfung Gottes.

Das leben wir in unserem Alltag, indem

- wir im Stuhlkreis Geschichten über Jesus und Gottes Schöpfung hören und das Gehörte mit unserem Leben verbinden
- wir mit Gott im Gebet sprechen und ihm für unser Leben danken, vor dem Essen, im Stuhlkreis oder unterwegs in der Natur
- wir aufeinander achten und füreinander da sind, indem sich die Kinder beispielsweise beim Anziehen unterstützen, niemand beim Spiel ausgeschlossen wird oder wir lernen Streit mit Worten zu lösen.



Partizipation

Kinder gestalten ihren Alltag bei uns mit. Ihre Meinungen und Vorschläge werden von uns ernst genommen und fließen in unsere Planungen und Entscheidungen ein. Wichtig ist uns, die demokratischen Entscheidungsprozesse der Kinder zu begleiten und bei Bedarf zu reflektieren, ob diese zum gewünschten Ergebnis geführt haben. So lernen Kinder, dass sie sich irren dürfen und andere Wege ausprobieren können.

Gleichzeitig gibt es Entscheidungen, die nicht von Kindern getroffen werden können. Diese wollen wir transparent aufzuzeigen.

Partizipation leben wir in unserem Alltag, indem

- die Kinder entscheiden, was und wo sie spielen und mit wem sie spielen möchten
- sie gestalten die Spielbereiche in den Gruppenräumen und in der Halle gemeinsam mit den Erzieherinnen
- in Kinderkonferenzen zu Themen, die ihren Alltag betreffen, können Sie über Vorgehensweisen, Regelungen und Inhalte von Projekten demokratisch abstimmen

Sicherheit und Vertrauen

Wir wollen den Kindern ein ‚sicherer Hafen‘ sein, indem sie bei uns Halt, Geborgenheit, Beständigkeit und Orientierung erleben. Dadurch können sie den Mut fassen, ihre Umgebung zu entdecken und Dinge auszuprobieren. Das wiederum ist Grundlage, sich seelisch und geistig gut zu entwickeln.

Das schaffen wir, indem

- wir unseren Alltag mit wiederkehrenden Abläufen gestalten
- wir feste Rituale schaffen, z.B. die Glocke, die die Aufräumzeit oder andere Umbrüche im Tagesablauf einläutet.
- wir Kindern gezielt und regelmäßig beobachten, um ihre Bedürfnisse zu erkennen.

Wertschätzung

Durch einen wertschätzenden Umgang vermitteln wir den Kindern ‚Du bist gut, so wie du bist!‘. Wir akzeptieren, respektieren und achten die Kinder mit all ihren Besonderheiten. Wir wollen die Kinder unterstützen einen wertschätzenden Umgang mit anderen Kindern, Spielsachen und der Natur zu erlernen. Auch der Umgang mit den Eltern und untereinander im Team ist von Wertschätzung geprägt.



Wertschätzung zeigen wir in unserem Alltag, indem

- wir uns freundlich begrüßen und auf ein ‚Bitte‘ und ‚Danke‘ im Alltag achten
- wir beim Sprechen auf Augenhöhe mit dem Kind gehen, Blickkontakt halten und ihm für diesen Moment ungeteilte Aufmerksamkeit schenken
- jede Idee der Kinder aufnehmen und schätzen, wie z.B. Beiträge im Gesprächskreis.

Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit der Kinder ist uns sehr wichtig. Wir nehmen uns im Alltag ausreichend Zeit, um die Kinder dabei zu unterstützen. Wir bestärken die Kinder in ihrem Handeln. Sie sollen immer erst versuchen, etwas selbst zu tun, bevor wir Ihnen Hilfestellung anbieten. Für jedes Kind ist es ein großes Erfolgserlebnis, wenn es etwas zum ersten Mal allein schafft.

Selbstständigkeit fördern wir in unserem Alltag indem

- die Kinder lernen sich allein an- und auszuziehen oder beim Turnen umzuziehen
- die Kinder in der Krippe selbstständig essen und ihr Glas abräumen, im Kindergarten die Kinder den Mittagstisch decken und sich beim Mittagessen selbst das Essen schöpfen
- die Kinder kleine Aufgaben im Alltag übernehmen.

2.2. Unser Menschenbild

2.2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind soll bei uns spüren, dass es wertvoll ist und mit seiner Einzigartigkeit angenommen wird. Es soll erfahren, dass seine Gefühle und Ideen von uns ernst genommen werden. Denn jedes Kind ist von Anfang an kompetent. Wir geben ihm den Raum, sich zu entfalten, seine Umwelt zu entdecken und das Umfeld aktiv mitzugestalten. Dabei hat jedes Kind ein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo. Wir unterstützen es, seine Stärken zu entdecken, Schwächen anzunehmen und die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

2.2.2. Unser Bild von Familie und Eltern

Kinder lernen von Anfang an. Damit ist die Familie der erste und prägendste Bildungsort für sie. Im Laufe ihres Lebens kommen neue Bildungsorte dazu, wie beispielsweise unser Haus für Kinder. Ein Zusammenwirken aller Bildungsorte des Kindes ist für einen positiven Bildungsprozess unablässig. So achten und wertschätzen wir die Eltern als ExpertenInnen für



ihre Kind und tauschen uns regelmäßig mit ihnen aus. Als Familienstützpunkt versuchen wir die Familien zu begleiten und sie nach unseren Möglichkeiten zu stärken.

2.3. Unser Verständnis von Bildung

2.3.1. Partizipation und Ko-Konstruktion – Bildung als sozialer Prozess

Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes an Entscheidungsprozessen, die ihren Alltag betreffen, beteiligt. Ihre Beschwerden werden angehört und angenommen. Durch die gemeinsame aktive Beteiligung von Kindern und Erwachsenen findet Bildung als sozialer Prozess statt. Dieser ist von Interaktion, Kommunikation und Kooperation geprägt.

2.3.2. Die Stärkung von Basiskompetenzen

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.³ Mit Hilfe eines anregendes Bildungs- und Lernumfeldes stärken wir die Entwicklung ihrer Basiskompetenzen.

Dazu gehören

- die Bildung freiheitlich-demokratischer, religiöser, sittlicher und sozialer Werthaltungen,
- die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen, emotionalen und sozialen Kompetenzen,
- das Lernen lernen,
- die Förderung der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidung,
- die Entwicklung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit),
- die musischen sowie die kreativen Kräfte.⁴

2.3.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion bedeutet für uns, die uneingeschränkte Teilnahme aller Kinder im Gruppengeschehen. Im Alltag sollen alle Kinder miteinander, unabhängig von ihrem momentanen Entwicklungsstand, ihrer jeweiligen Wahrnehmungs-, Denk und Handlungskompetenz, an derselben Sache spielen, lernen und arbeiten. Uns ist wichtig, dass alle Kinder eingebunden werden und sich nach ihren Fähigkeiten beteiligen können. Wir betrachten die individuelle Vielfalt in unserer Einrichtung als einen Teil von Normalität und als Bereicherung für alle. Eine

³ Vgl. Bay KiBiG Art. 13 (1)

⁴ Vgl. AV BayKiBiG §2



enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten ermöglicht die Förderung der Kinder direkt vor Ort. Dort wo wir selbst an körperliche, örtliche, personelle und persönliche Grenzen stoßen, finden offene Gespräche mit den Eltern statt. Darin wollen wir gemeinsam eine bestmögliche Lösung für die Kinder, Eltern und uns erarbeiten. In unserer Einrichtung sind drei Integrationsplätze im Kindergartenbereich vorhanden.

2.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Von unserer pädagogischen Haltung hängt ab, ob Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion in der Einrichtung gelebt werden. Wir sehen Kinder als von Anfang an kompetent an und unterstützen Sie, ihre Umwelt aktiv zu erforschen. Dazu bieten wir eine Lernumgebung an, die ihre Neugier anregt und Raum für Entdeckungen lässt. Wir akzeptieren die Meinung der Kinder und binden sie in sie betreffende Entscheidungen mit ein. Fehler können gemacht werden und gehören zum Lernprozess.

Im Haus für Kinder arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz. Mit diesem wird die Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit gestellt. Wir beobachten, was die Kinder in ihrem Alltag beschäftigt und welche Bedürfnisse sie haben. Dieses greifen wir auf und schaffen dazu verschiedene Lerngelegenheiten.

3. Gestaltung von Übergängen

3.1. Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Eintritt in die Kinderkrippe, Kleinkindgruppe oder den Kindergarten hat für Eltern und Kinder den Charakter der Einmaligkeit. Für die Familie ist die Aufnahme des Kindes in die Einrichtung etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheit auslösen kann und deshalb gut geplant sein will. Wichtige Voraussetzung für eine gelungene Eingewöhnung ist das „innere Einverständnis“ der Eltern sowie der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung von Kind und Eltern zum pädagogischen Personal. Deshalb findet im Vorfeld bereits ein individueller Schnuppertreff für jede Familie statt. Hier kann das Kind die neue Gruppe entdecken und ersten Kontakt zu den Bezugserziehern knüpfen. Die Eltern können Fragen zu der Zeit im Haus für Kinder stellen. Neben einem Leitfadens für (neue) Eltern, der unseren Alltag und die wichtigsten Regelungen beschreibt, wird eine Checkliste mit Dingen, die das Kind in der Einrichtung benötigt, besprochen und den Eltern überreicht. So kann die Familie sicher in den Kita Alltag starten.



3.1.1. Eingewöhnung in unserer Krippe

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit in unserer Einrichtung individuell in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Sie dauert ca. vier Wochen und verläuft in drei Schritten:

1. In den ersten Tagen kommt das Kind zusammen mit einem Elternteil in die Krippe. Sie lernen gemeinsam den Gruppenalltag mit seinen täglichen Routinen, Ritualen und Abläufen kennen. Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit eher passiv, sind aber für das Kind da und geben ihm Sicherheit. Die Erzieherinnen nehmen Kontakt mit dem Kind auf und ermutigen es, den Raum und das Umfeld zu erkunden.

2. Frühestens am vierten Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch. Zunächst übernimmt die Bezugsperson aus der Krippengruppe im Beisein des Elternteils überwiegend die Versorgung des Kindes und hilft ihm ins Spiel zu finden. Anschließend verabschieden sich die Eltern von dem Kind. Die Erzieherin lenkt das Kind ab und begleitet es im Spiel, tröstet es, wenn nötig. Beruhigt sich das Kind nicht, wird Vater oder Mutter wieder in den Gruppenraum geholt. Ansonsten kommt sie bzw. er nach ca. 10 min wieder zurück, begrüßt das Kind und geht mit ihm nach Hause.

In den folgenden Tagen wird versucht, die Beziehung zwischen Betreuerin und Kind weiter auszubauen und zu stabilisieren. Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird jeden Tag ein wenig gesteigert, bis das Kind eine Bindung zu den Erziehern aufgebaut hat. Denn die sichere Bindung zu den Bezugspersonen in der Einrichtung ist die Basis für Lern- und Bildungsprozesse sowie Exploration.

3. Danach sind Mutter oder Vater nicht mehr in der Einrichtung, sollten aber jederzeit erreichbar sein.

Durch Krankheit oder andere Abwesenheitsgründe kann es zu Rückschritten in der Eingewöhnung kommen. Hier sprechen wir uns eng mit den Eltern ab, wie wir nach der Rückkehr des Kindes mit der Eingewöhnung weiter machen.

In der darauffolgenden Zeit findet der Austausch mit den Eltern mit Hilfe von Tür- und Angelgespräche statt. Informationen über den Tag bzw. das Wohlbefinden des Kindes werden hier weitergegeben.

Ein intensiverer Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes findet in den regelmäßigen Elterngesprächen statt.



3.1.2. Eingewöhnung in unserer Kleinkindgruppe (Toddlergruppe)

Neue Kinder besuchen am Anfang der Eingewöhnung die Kleinkindgruppe gemeinsam mit einem Elternteil. Die Eltern sind für das Kind da und geben ihm Sicherheit, verhalten sich aber eher passiv. Die Erzieher nehmen Kontakt mit dem Kind auf und ermutigen es den Raum und das Umfeld zu erkunden.

Sobald das Kind eine Beziehung zu den Bezugspersonen aufgebaut hat, findet eine kurze Trennung statt, die in den nächsten Tagen zeitlich ausgebaut wird. In der Regel ist das Kind im ersten Monat nur in der pädagogischen Kernzeit am Vormittag in der Einrichtung. Dann wird das Kind nacheinander im Frühdienst und in die Nachmittagszeit mit Mittagsschlaf und anschließender Freispielzeit eingewöhnt.

Der Austausch über den Tag bzw. das Wohlbefinden des Kindes findet durch Tür- und Angelgespräche statt.

3.1.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Im Kindergarten begleiten die Eltern ihre Kinder am ersten Tag mit in die Gruppe. Die Erzieherinnen nehmen Kontakt zu dem Kind auf und unterstützen es dabei, seine Umgebung zu entdecken. Danach bleibt das Kind in der Regel für kurze Zeit allein im Kindergarten. Nach und nach wird je nach den Bedürfnissen des Kindes die Aufenthaltsspanne im Kindergarten verlängert. Nach enger Absprache mit den Eltern wird das Kind Schritt für Schritt an den Frühdienst und das Mittagessen, sowie an die Nachmittagszeit im Kindergarten gewöhnt.

3.2. Wechsel innerhalb des Hauses für Kinder

Durch die enge Verzahnung und gute Zusammenarbeit der Krippe, Kleinkindgruppe und des Kindergartens, erlebend die Kinder die Übergänge im Haus als fließenden Prozess. Aufgrund gemeinsamer Gartenzeiten, dem gemeinsamen Früh- und Nachmittagsdienst kennen die Kinder die meisten pädagogischen MitarbeiterInnen und einige Kinder aus den anderen Bereichen der Einrichtung.

In der Regel besuchen die Kinder ca. zwei Monate vor ihrem Wechsel in die Kleinkindgruppe bzw. den Kindergarten ihre neue Gruppe. Sie erleben dort abwechselnd die Freispielzeit, pädagogische Angebote, den Stuhlkreis oder auch die Frühstückszeit. Bei Bedarf wird das Kind hierbei von einer Bezugsperson aus seiner derzeitigen Gruppe begleitet.



3.3. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Vor-Schulzeit beginnt mit dem ersten Tag in unserem Haus für Kinder. Alles, was die Kinder in unserer Einrichtung lernen, ist Lebensvorbereitung und somit auch Vorbereitung auf das Schulleben. Da der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eine große Veränderung für ein Kind und auch für seine Familie bedeutet, ist im letzten Kitajahr die Vorbereitung auf die Schule intensiver.

Bei uns werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr Pusteblumen genannt. Sie treffen sich regelmäßig, um ihre Kompetenzen in verschiedenen Bereichen auszubauen und sich als Gruppe zu finden.

Zusätzlich besucht eine Lehrkraft der Grundschule jede zweite Woche die Kinder. So lernen sich beide Seiten auf eine spielerische Art kennen, und das in vertrauter Umgebung.

Im zweiten Halbjahr besuchen die Pusteblumen dann die Grundschule, um den Schulalltag dort kennenzulernen. Auch die zukünftigen Mitschüler aus der KiTa Kunreuth treffen die Pusteblumen bei verschiedenen Veranstaltungen.

Zum letzten Kita-Jahr gehören auch besondere Ausflüge, die Abendaktion im Kindergarten und die Segnungsfeier und Verabschiedung der Pusteblumen am Ende des Kindergartenjahres.

Die Eltern der Pusteblumen können sich bereits im Herbst bei einem gemeinsamen Elternabend mit dem Kindergartenpersonal und einer Lehrkraft über die Besonderheiten des letzten Kita-Jahres informieren. Sie erfahren mehr darüber, was die Kinder in der Schule erwartet.

In Einzelfällen kann im letzten Elterngespräch mit den Erziehern, auch die Lehrkraft hinzugezogen werden.

Im Sommer findet dann ein weiterer Elternabend in der Schule statt. Hier können die Eltern die Räumlichkeiten und die zukünftige Lehrkraft der Kinder kennenlernen.

3.4. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Alltag wie z.B. vom Spielen zum Aufräumen. Sie können unterschiedliche Bereiche betreffen, wie:

- Wechsel von Aktivitäten
- Raumwechsel
- Wechsel von Spielpartnern
- Wechsel der Bezugsperson



Diese Übergänge müssen bewusst begleitet werden, um dem Kind in der Umbruchssituation Sicherheit zu geben. Sie werden rechtzeitig angekündigt. Ein akustisches Signal, z.B. die Aufräumglocke oder ein ‚Aufräumlied‘ zeigen dem Kind, jetzt muss ich mein Spiel beenden und in die neue Situation (das Aufräumen) übergehen.



Die Aufräumglocke in der Bärenhöhle

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Im Haus für Kinder leben wir ein teiloffenes Konzept. Das bedeutet, die Kinder sind ab 8 Uhr in ihrer Bezugsgruppe. Es gibt ihnen Sicherheit, den Tag in dem ihnen bekannten Raum, mit ihren Bezugserziehern und den ihnen vertrauten Kindern zu starten. Nach der Bringzeit haben die Kinder die Möglichkeit, außerhalb ihres Gruppenraumes zu spielen. Entweder sie nutzen gemeinsam mit den Kindern aller Kindergartengruppen unsere Halle. Sie bietet Raum für Rollenspiele, einen Spielbereich mit Konstruktionsmaterial und einen Tischkicker. Oder sie besuchen andere Gruppen (auch Krippe oder Kleinkindgruppe). Außerdem besteht die Möglichkeit in einer Kleingruppe in den Garten zu gehen. Die Krippenkinder und Kinder aus der Kleinkindgruppe können bei Bedarf die anderen Gruppen besuchen oder sich mit ihren Erzieherinnen in der Turnhalle aufhalten, die von allen Altersgruppen genutzt wird. An einer Magnetwand in der Stammgruppe ordnen die Kinder ihr Bild dem Ort zu, an dem sie spielen.

Alle Gruppen der Einrichtung sind altersgemischt, so dass Jüngere von Älteren lernen können und gleichzeitig sich ältere Kinder um Jüngere kümmern. Im Früh- und späteren



Nachmittagsdienst spielen dann Kinder aller Altersgruppen (Krippe, Kleinkindgruppe und Kindergarten) gemeinsam.

Des Weiteren finden Angebote statt, die gezielt homogene Gruppen ansprechen. So treffen sich die Pusteblumen (Kinder im letzten Kita Jahr) regelmäßig, um sich als Gruppe zu finden und das Gruppengefühl zu stärken. Kompetenzen, die für den Start in der Schule wichtig sind, werden hier gezielt gefördert.

Außerdem gibt es Angebote, die Kinder mit gleichen Interessen ansprechen. Sei es gruppenübergreifende Bewegungs-, Kunst- oder Musikangebote. Hier können sich die Erzieher mit ihren persönlichen Stärken und Ressourcen einbringen.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Innenräume der Kindergartengruppen

Die Räumlichkeiten der drei Kindergartengruppen bieten viel Platz für Spiel und Aktivitäten, fördern die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein.

Die Gruppenräume sind mit Tischen, Stühlen und Teppichen (je nach Bedarf) bestückt. In den Spielschränken locken Konstruktions- und Legematerial, Tischspiele, Verkleidungsutensilien u.v.m.

Im Maltischbereich können die Kinder neben der klassischen Ausstattung, wie Buntstifte, Wachsmalkreiden, verschiedene Papierarten, Scheren, Kleber und Knete auch mit anderen, zweckfreien Materialien ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Bei unserem Spiel- und Lernangebot achten wir darauf, Reizüberflutung zu vermeiden.

Wichtig ist, dass die Kinder gemeinsam mit den Erziehern entscheiden, welches Spielmaterial in den Gruppenräumen ausgetauscht werden soll und wie einzelne Spielbereiche genutzt werden.



Die Bärenhöhle



Die Wolfshöhle



Die Mäusestube

Der Turnraum ist mit einer vielseitigen Kletterwand, zwei Langbänken, großen Fenstern und weichen Bausteinen ein beliebter Aufenthaltsort. Fahrzeuge für den Innenbereich und verschiedene Turnmaterialien ergänzen das Bewegungsangebot.



Die Turnhalle



Vor dem Turnraum befindet sich die sogenannte **„Halle“**, die gruppenübergreifend genutzt wird. Neben einer Eisdiele, steht hier der Tischkicker. Des Weiteren wird abwechseln ein Spielbereich nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet (Bauecke, Klassenzimmer etc.).



Die „Halle“

Der **Intensivraum** der Kindergartengruppe ‚Bärenhöhle‘ wird "Tigerentenzimmer" genannt. Darin befinden sich anspruchsvolles Material für Vorschularbeiten und Kleingruppenangebote sowie ein Freispielbereich. Dieser wird nach den Bedürfnissen der Bärenhöhlekinder gestaltet (z.B. Bällebad, Riesenbausteine, Fahrzeugteppich mit Autos). Das große Fenster bietet einen Blick in den Garten.

Seit Juni 2022 ergänzt der Anbau eines **Bistros** unser Raumangebot. Hier können viele Kinder in einer gemütlichen Atmosphäre ihr Mittagessen einnehmen. Die in den Raum integrierte Küche ist behindertengerecht ausgestattet.



Das Bistro



Im hinteren Bereich des Bistros befindet sich ein weiterer **Intensivraum**, der von den Kindergartenkindern der ‚Mäusestube‘ genutzt wird.

Vom Bistro und vom Intensivraum führt jeweils eine Tür in den Garten. Die Räume sind von der ‚Mäusestube‘ bzw. durch die „Mäusegarderobe“ zu erreichen. Des Weiteren hat das Bistro eine eigene Eingangstür, durch die das Essen angeliefert werden kann.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Garderoben- und ihren eigenen Sanitärbereich. Außerdem teilen sich die Gruppen ein Behinderten-WC, das auch als Wickelraum genutzt wird.

Die Innenräume der Kleinkindgruppe (Toddlergruppe)

Der helle, mit großen Fenstern versehene Raum lädt durch seine freundliche Gestaltung zum Spielen ein. Er wurde 2012 an die Räume des Kindergartens angebaut und beherbergt die Schneckenhausgruppe (Kleinkindgruppe). Neben einem Rollenspielbereich, der mit einer Spielküche und Puppenmöbeln ausgestattet ist, gibt es einen Bereich zum Bauen. Der Maltisch spricht mit Hilfe verschiedener Stiftarten und Bastelmaterialien die Kreativität der Kinder an. Während in einem anderen Bereich die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten mit Hilfe von kleinen Podesten erproben und weiterentwickeln können. Der Schlafraum des Schneckenhauses wird während der Freispielzeit als Rückzugsraum genutzt. Ein Sofa, ein großer Teppich und ein Bücherregal laden zum Vorlesen, Bilderbuch betrachten oder Ausruhen ein. Ein kleiner Terrassenbereich kann in der Freispielzeit mit genutzt werden.



Das Schneckenhaus

Teil des Schneckenhauses ist ein Wickel- und Waschraum mit altersentsprechenden Toiletten, einer Dusche und einer Sitzbadewanne, sowie ein eigener Garderobenbereich vor dem Gruppenraum.



Die Innenräume der Krippe (Spatzennest)

Seit der Fertigstellung des Anbaus im Juni 2022 können sich die Krippenkinder in den hellen Räumlichkeiten wohl fühlen. Diese bieten die Möglichkeit für altersgemäße Entwicklungsanregungen und geben den Kindern Freiraum, um selbst zu agieren.



Das Spatzennest

Der große Gruppenraum bietet Platz für einen Bereich zum Lesen und einen weiteren zum Bauen. Am Teppich können die Kinder verschiedenes Spielmaterial nutzen. Außerdem steht ein Maltisch mit mehreren Bastel- und Malmöglichkeiten zur Verfügung. Der gemütliche Schlafraum lädt zum Ausruhen ein und ist durch eine Tür mit dem Schlafraum des ‚Schneckenhauses‘ verbunden. Zu den Krippenräumen gehört auch ein Wickel- und Waschraum mit altersentsprechenden Toiletten und einer Dusche, sowie eine Garderobe vor dem Gruppenraum.

Das Außengelände der Krippe und der Kleinkindgruppe

Der Gartenbereich der Krippe und Kleinkindgruppe bietet viel Platz für Bewegung. Ein Kletterhäuschen mit kleiner Rutsche lädt die Kinder ein, ihre motorischen Fähigkeiten zu testen und auszubauen. Auf einem Teil der Terrasse können sich die Kinder mit altersentsprechenden Fahrzeugen bewegen oder eine kleine Wippe nutzen. Ein quer liegender Baumstamm steht zum Klettern zur Verfügung. Der mit einem Sonnensegel überdachte Sandkasten bietet Platz zum Buddeln und Bauen. Durch einen kleinen Hang, der den oberen Teil des Gartens mit dem unteren verbindet, lernen die Kinder sich auf schiefen Ebenen zu bewegen. Die Kleinkindgruppe hat zusätzlich einen kleinen Gartenbereich mit Terrasse vor ihrem Gruppenraum. Hier können



die Kinder einen kleinen Sandkasten, ein Spielhaus und Fahrzeuge nutzen. Bäume, Sträucher und Sonnensegel spenden in der warmen Jahreszeit genügend Schatten.

Das Außengelände des Kindergartens

Der Garten bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten. Neben dem großen, schattigen Sandkasten, der zum Buddeln und Bauen einlädt, gibt es eine Spielwiese mit einem Hügel. Auf diesem befindet sich eine Rutsche. Ebenso können die Kinder Kletterstangen, einen Holzwagon sowie eine Holzeisenbahn und ein Holzpferd zum Spielen nutzen. Des Weiteren stehen verschiedene Fahrzeuge, Bälle und andere Materialien den Kindern zur Verfügung. Diese sind in einer Garage untergebracht. Ein mit Kindermöbeln ausgestattetes Gartenhäuschen wird für Rollenspiele genutzt. Unter einem Baum wird bei schönem Wetter ein Lesebereich eingerichtet, der mit Kindersesseln und Decken gestaltet ist. Hier können sich die Kinder zurückziehen und ausruhen. In zwei Hochbeeten können die Kinder verschiedene Gemüsesorten pflanzen, pflegen und ernten. Wenn es warm ist und sich die Kinder längere Zeit im Garten aufhalten, wird auch ein Maltisch und ein Bereich zum Frühstück eingerichtet. Außerdem wird bei Bedarf ein zusätzlicher Gartenteil geöffnet. Dieser ist mit einem Zaun vom restlichen Garten abgetrennt. Hier finden die Kinder ein mit Granitsteinen angelegtes Atrium und eine kleine Rasenfläche vor. Im Sommer können hier an den Sträuchern verschiedene Beeren geerntet werden.

4.1.3. Klare und flexible Tagesstrukturen

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

Der Tagesablauf ist geprägt von Ritualen und Routinen, die dem Kind Struktur und Sicherheit geben. Dabei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes ein, wie zum Beispiel den Schlafzeiten oder dem Wickeln.

Dem Kind Zeit zu lassen, ist in allen Bereichen unseres Tagesablaufs wichtig.

Ab 7.00 Uhr

Frühdienst – alle Kinder der Einrichtung treffen sich in der ‚Mäusestube‘ oder ‚Bärenhöhle‘.

Ab 7.30 Uhr

Die Krippenkinder gehen in das ‚Spatzennest‘, unsere Krippengruppe.

Ab 8.00 Uhr

Der Vormittag besteht aus der ‚Freispielzeit‘, gleitendem Frühstück (d.h. jedes Kind kann sich die Zeit aussuchen, in der es essen möchte), Bastel- und Lernangeboten und dem Stuhlkreis.

**Ca. 10.00 Uhr**

Wir gehen in den Krippengarten oder unternehmen Spaziergänge in die nähere Umgebung. Bei schlechtem Wetter bewegen wir uns in der Turnhalle.

11:00 Uhr

Das gemeinsame Mittagessen startet in der Kinderkrippe. Anschließend findet der Mittagsschlaf für Kinder, die bis Nachmittag bleiben, statt. Die anderen Kinder werden abgeholt.

Ab 13:00 Uhr

Die Kinder wachen individuell aus ihrem Mittagsschlaf auf. Für sie beginnt die „Freispielzeit“ am Nachmittag gemeinsam mit den Kindern der Kleinkindgruppe „Schneckenhaus“. Wer möchte, kann eine zweite Brotzeit zu sich nehmen.

Ca. 14.30 Uhr

Die Krippenkinder treffen die Kindergartenkinder in den Gruppen. Dort wird nun gruppen- und altersübergreifend gespielt. Bei schönem Wetter nutzen wir den Garten des Kindergartens zum Spielen.

Der Tagesablauf der Kindergarten- und Kleinkindgruppen (Toddlergruppe)

Rituale und Routinen im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit. Sie bieten genügend Spielraum, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Ab 7.00 Uhr

Frühdienst – Kinder jeder Altersstufe treffen sich in der ‚Mäusestube‘ oder ‚Bärenhöhle‘.

Ab 7.30 Uhr

Die Kinder aus der Kleinkindgruppe gehen in das ‚Schneckenhaus‘, während die Kindergartenkinder bis 8 Uhr gemeinsam weiterspielen.

Ab 8.00 Uhr

Auch die Kinder des Kindergartens wechseln in ihre eigene Gruppe. Der Vormittag besteht aus der ‚Freispielzeit‘, in der alle Räume des Kindergartens genutzt werden können oder die Möglichkeit besteht andere Gruppen zu besuchen. Hier ist Zeit für das gleitende Frühstück, d.h. die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie ihr Frühstück einnehmen möchten. Außerdem finden Bastel- und Lernangeboten und nach der Freispielzeit ein Stuhlkreis statt.

Ca. 10.30 Uhr

Wir gehen in den Garten oder unternehmen Spaziergänge in die nähere Umgebung.

Ca. 11:40 Uhr

Die jüngeren Kinder essen zu Mittag. Anschließend findet je nach Bedarf der Mittagsschlaf bzw. eine ruhige Zeit zum Ausruhen statt.



Ca. 12.10 Uhr

Die älteren Kinder gehen zum Mittagessen. Auch für sie findet danach eine ruhige Spielzeit statt. Die Kinder bekommen bei Bedarf die Möglichkeit sich auszuruhen.

Ab 13:00 Uhr

Die Kinder wachen nach und nach aus ihrem Mittagsschlaf auf. Für sie und die anderen beginnt die ‚Freispielzeit‘ am Nachmittag. Dabei verbringen die Kinder der Kleinkindgruppe die Zeit mit den Krippenkindern und die Kindergartenkinder werden gruppenübergreifend in zwei der drei Kindergartengruppen betreut.

Nach 14.00 Uhr

Die Jüngsten treffen die Kindergartenkinder in deren Gruppen. Dort wird nun gruppen- und altersübergreifend gespielt. Wer möchte, kann eine zweite Brotzeit zu sich nehmen. Bei schönem Wetter nutzen wir den Garten zum Spielen.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Der Alltag der Kinder im **Kindergarten und der Kleinkindgruppe** ist geprägt von Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung. Jedes Kind kann entscheiden, was es mit welchem Spielpartner oder allein und an welchem Ort spielen möchte. Diese Entscheidungsmöglichkeiten sind eingegrenzt durch Regeln, z.B. wie viele Kinder sich in der Puppenwohnung aufhalten dürfen. Es wird mit den Kindern besprochen, wieso sich nicht unbegrenzt viele Kinder an einem Spielort aufhalten können (Transparenz). Die Kinder bestimmen dann mit, wie viele Kinder z.B. in der Puppenwohnung spielen. Wollen einmal mehr Kinder in der Puppenwohnung spielen, gibt es die Möglichkeit auch eine Ausnahme von dieser Regel zu machen. Hier wird klar von Seiten der Erzieherin kommuniziert, dass alle der spielenden Kinder damit einverstanden sein müssen. Andere Regeln wie z.B. die angemessene Lautstärke, Spielabsprachen zwischen den Kindern, müssen weiterhin eingehalten werden.

Mitbestimmungsrechte haben die Kinder auch bei der Gestaltung der Räume und der Spielbereiche. Sie entscheiden gemeinsam mit den Erziehern, wann diese umgestaltet und Spielsachen ausgetauscht werden. Brauchen die Kinder mehr Rückzugsorte in der Gruppe oder mehr Platz zum Bauen können auch Möbelstücke im Raum anders aufgestellt werden.

Selbstbestimmungsrechte haben die Kinder auch beim Stuhlkreis. Bei ‚offenen Stuhlkreisen‘ können die Kinder entscheiden, ob sie dabei sein wollen oder lieber weiterspielen. An manchen Tagen entscheiden die Kinder gemeinsam, ob überhaupt ein Stuhlkreis gemacht wird, oder z.B. gleich in den Garten gegangen wird. Andere Stuhlkreise sind für alle Kinder. Dazu gehört der Geburtstagsstuhlkreis, Stuhlkreise in denen wichtige, den Alltag der Kinder betreffende Dinge besprochen werden etc.



Durch das gleitende Frühstück können die Kinder auch selbst entscheiden, wann sie ihre Brotzeit essen möchten. Ende der Frühstücksmöglichkeit ist ca. 10.00 Uhr, da die jüngeren Kinder bereits um 11.30 Uhr zum Mittagessen gehen.

Beim Mittagessen können die Kinder entweder ein warmes Essen bestellen oder sich eine Brotzeit von zu Hause mitbringen. Sie können sich aussuchen, neben wem sie beim Essen sitzen möchten. Da die Kinder sich selbst ihr Mittagessen schöpfen, können sie entscheiden, wieviel sie von was essen. Eingegrenzt wird dies nur von der Mengenangabe des Caterers bezüglich der Portionsgröße (ist ein Stück Fleisch pro Kind vorgesehen, kann es nur dieses essen). Die Kinder haben auch die Möglichkeit, einen ‚Probierhappen‘ in einem extra Schälchen zu bekommen.

Nach dem Essen bewerten die Kinder im Kindergarten, wie ihnen das Essen geschmeckt hat. Die Ergebnisse der Bewertung werden gesammelt und dem Caterer übermittelt.



Essensbewertung nach dem Mittagessen

In Kinderkonferenzen lernen die Kinder, Themen zu besprechen, demokratisch abzustimmen und dass die Entscheidung der Gruppe für alle bindend ist. Dazu gehören z.B. Projektthemen, Gestaltung von NaturTagen.

Die Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst. Wir hören ihnen zu und besprechen, was geändert werden kann. Wenn wir etwas nicht umsetzen können, erklären wir den Grund dafür.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit durch Kinderbefragungen ihre Meinung bezüglich unserer Abläufe, Räume und Spielmöglichkeiten sowie dem Verhalten und Handeln der Erzieherinnen mitzuteilen.

Partizipation findet auch in der **Krippe** statt. Gerade im Krippenalter wollen Kinder sich ausprobieren. Sie möchten herausfinden, was sie schon können und was nicht. Sie wollen ihre Umgebung eigenständig erkunden und selbst entscheiden, was sie spielen und mit wem sie spielen. Unternehmen wir Ausflüge, entscheiden die Kinder mit, wohin wir spazieren gehen – z.B. lieber zu den Hühnern, Schafen oder zur Kuhweide. Unsere pädagogischen Angebote in der



Gruppe sind freiwillig. Auch dabei entscheiden die Kinder, ob sie beispielsweise mitbasteln oder lieber spielen möchten. Oft werden Ideen und Anregungen, die die Kinder von zuhause mitbringen, aufgegriffen. Sie spiegeln sich thematisch in den bereitgestellten Spielsachen bzw. Büchern wider. Auch der Sitzkreis hält Möglichkeiten der Mitentscheidung bereit. So suchen sich die Kinder Lieder, Finger- oder Kreisspiele aus, die ihnen besonders gut gefallen.

Manches kann nicht von den Kindern entschieden werden. Gerade wenn es, um das Abwenden von Gefahren oder die Gesundheitsfürsorge geht, sind der Mitbestimmung gewisse Grenzen gesetzt. So ist z.B. ein ausreichender Sonnenschutz in den Sommermonaten Pflicht, auch wenn das Kind gerade lieber ohne Kopfbedeckung spielen würde.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Im Dialog von- und miteinander lernen

Ko-Konstruktives Lernen bedeutet, miteinander und voneinander zu lernen. Ein wertschätzender Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern ist eine Grundvoraussetzung dafür.

Wir fördern Ko-Konstruktives Lernen gezielt dadurch, dass wir:

- offene Fragen stellen
- keine vorgefertigten Antworten geben, sondern gemeinsam mit den Kindern nach Antworten suchen
- altersgemischte Gruppenstrukturen haben, so dass Jüngere von Älteren lernen können
- gruppenübergreifend altershomogene (z.B. für alle Pusteblumen) und interessenshomogene Angebote (z.B. für alle, die Interesse an Fußball haben) anbieten
- wir zu Gesprächen zwischen Kindern (und Erwachsenen) im Alltag anregen
- wir uns gemeinsam über Erfolge freuen
- wir in der Gemeinschaft die Kinder bei Enttäuschung tragen.

4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Vor und nach dem Essen begleiten wir die Kinder in der Krippe beim Händewaschen. Wir unterstützen sie dort, wo sie Hilfe benötigen und führen sie langsam an das selbstständige Händewaschen heran. Sowohl bei der Brotzeit am Vormittag als auch beim Mittagessen suchen sich die Kinder selbst einen Platz am Tisch aus. In einer ruhigen und familiären Atmosphäre nehmen die Kinder ihr Essen ein. Sie werden dabei von den Erziehern begleitet und unterstützt.

Zum Mittagessen können die Eltern wählen, ob sie ein warmes Essen bestellen oder ihrem Kind eine kalte Brotzeit mitgeben. Die Kinder essen von Porzellantellern und trinken aus Gläsern. Dabei können sie zwischen Wasser und Tee wählen. Beim gemeinsamen Essen schaffen wir einen geschützten Raum, in dem die Krippenkinder einfache Tischregeln erlernen und sich als Gemeinschaft wahrnehmen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ihr Besteck altersgerecht



benutzen und während dem Essen am Tisch sitzen bleiben. Das Essen wird auf Tellern portioniert ausgeteilt. Schrittweise werden die Kinder dann an das Selber- Schöpfen herangeführt. Dabei entscheiden die Kinder was und wieviel sie essen.

Zur Mittagsruhe ziehen die Kinder ihren Schlafanzug an. Einige schaffen das eigenständig, andere unterstützen wir dabei in der Form, wie das Kind dies entwicklungsgemäß braucht. Der Ruheraum ist liebevoll eingerichtet und jedes Kind hat sein eigenes Bett. Dabei stehen Gitterbetten, Schlafnester und Matratzen zur Verfügung, je nach Bedarf der Kinder. Ein mitgebrachtes Kuscheltier, eventuell ein Schnuller und der eigene Schlafsack oder die eigene Decke helfen dem Kind, sich wohl und geborgen zu fühlen. Eine Erzieherin unterstützt, je nach Einschlafritual von zuhause, das Kind beim Einschlafen und hält Schlafwache. Kann ein Kind nicht schlafen, gibt es die Möglichkeit, sich im Gruppenraum auszuruhen.

Die Pflege der Kinder wird in unserer Krippe nach Möglichkeit in den Spielalltag der Kinder integriert. Pflegerisches Handeln ist dabei immer Beziehungsarbeit. Die Kinder können sich die pädagogische Kraft aussuchen, die sie begleitet. Alle Tätigkeiten geschehen ruhig, ohne Zeitdruck und werden sprachlich begleitet. Am Vormittag werden die Kinder nach Bedarf gewickelt. Sie steigen mit unserer Unterstützung eine Treppe am Wickeltisch hoch. Hier wird Wert auf die Selbstständigkeitserziehung gelegt. Jedes Kind hat seine eigenen Windeln und Feuchttücher, die von zu Hause mitgebracht werden.

Zeigt ein Kind Interesse am Töpfchen oder der Toilette, fragen wir beim Wickeln, ob es diese nutzen möchte. Ein ‚Nein‘ wird von uns immer akzeptiert. Gleichzeitig tauschen wir uns mit den Eltern aus. Wir fragen nach, ob das Kind auch zuhause Interesse am Sauber werden zeigt.

Schafft das Kind, auf das Töpfchen/ die Toilette zu gehen, loben wir es und freuen uns mit ihm. Wichtig ist in der Zeit des Sauber Werdens der intensive Austausch mit den Eltern. Beide Seiten müssen an einem Strang ziehen, damit das Kind diesen Schritt bewältigen kann. Benötigt es irgendwann keine Windel mehr, schicken wir das Kind regelmäßig auf das Töpfchen/ die Toilette.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Unserem pädagogischen Handeln liegt das kontinuierliche Beobachten der Lern- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder und der Gruppe zu Grunde. Die alltäglichen Beobachtungen werden in einem Gruppentagebuch festgehalten. Dabei ist es von Bedeutung, dass die Kinder von mehreren Mitarbeitern in unterschiedlichen Situationen gesehen werden. Das Team und auch einzelne Mitarbeiter tauschen sich regelmäßig, auch gruppenübergreifend über Beobachtungen aus. Dabei gehen wir von dem oben beschriebenen Bild vom Kind (siehe Kapitel 2.2) aus, das die Stärken in den Mittelpunkt stellt.



In einer Mappe werden Zeichnungen und Bastelarbeiten gesammelt. Oft werden die Werke vorher vor dem Gruppenraum ausgestellt.



Zur Dokumentation des Entwicklungsstandes benutzen wir im Kindergarten die Beobachtungsbögen Perik (sozial-emotionale Entwicklung) sowie Seldak und Sismik für die Sprachentwicklung und Literacy.

In der Krippe wird der Bogen Petermann und Koglin herangezogen.

All diese Instrumente der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation dienen als Grundlage für unsere Elterngespräche.

5. Kompetenzstärkung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist eine elementare Form des Lernens. Kinder erforschen durch Spiel ihre Umwelt, entfalten ihre kognitiven Fähigkeiten und entwickeln soziale Kompetenzen. Im Spiel lernen Kinder, Probleme zu lösen, ihre Kreativität auszuleben und ihre Vorstellungskraft zu nutzen.

Freispiel, also das selbstbestimmte Spielen ohne Anleitung, ist besonders wichtig für die Entwicklung eines Kindes. Durch die freie Wahl des Spielortes, der Spielpartner und der Spielinhalte kann das Kind selbst bestimmen, was seinen eigenen Bedürfnissen und Interessen entspricht und in welchem Tempo es lernen möchte. Das Kind kann eigene Erfahrungen in das Spiel mit einfließen lassen. So werden Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen gefestigt und an vorhandenes Wissen geknüpft. Im Haus für Kinder nimmt deshalb das Freispiel einen großen Zeitraum ein.



Wir unterstützen dabei das Spiel der Kinder, indem wir eine anregungsreiche Umgebung schaffen und Impulse geben, ohne jedoch die Kinder zu stark zu lenken. In der Freispielzeit liegt ein weiterer Fokus auf der Beobachtung der Kinder: was sind ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse, welche Kleingruppen entstehen im Spiel und wie entwickelt sich die Gesamtgruppe? Auf diese Beobachtungen bauen wir uns pädagogisches Handeln auf.



Holzmännchen

Wichtig ist uns, die Spielprozesse möglichst selten zu unterbrechen. Deshalb findet bei uns erst nach der Freispielzeit ein Stuhlkreis statt.

5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Beobachtungen aus der Freispielzeit helfen uns, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erkennen. Daraus entstehen Projektthemen, mit denen wir uns in der Gruppe über einen längeren Zeitraum beschäftigen. Wir bieten verschiedene Lernmöglichkeiten zu diesen Themen an wie z.B. gezielte Angebote, Stuhlkreise und gemeinsame Gespräche. Auch der Gruppenraum kann bei Bedarf dem Thema entsprechend umgestaltet werden. Die Dauer der Projekte hängt von dem Interesse der Kinder ab.

Altershomogene Angebote finden vor allem im letzten Kindergartenjahr statt. Die Pusteb Blumen treffen sich regelmäßig, um sich als Gruppe zu finden und das Wir-Gefühl zu stärken. Kompetenzen, die für den Start in der Schule wichtig sind, werden hier gezielt gefördert.

Außerdem gibt es Angebote, die Kinder mit gleichen Interessen ansprechen. Sei es gruppenübergreifende Bewegungs-, Kunst- oder Musikangebote. Hier können sich die Kinder entscheiden, ob sie an den Angeboten teilnehmen wollen. Sie können gruppenübergreifend mit- und voneinander lernen.

Des Weiteren findet Lernen in Alltagssituationen statt. Ob durch altersgemischte Gruppen, durch gruppenübergreifendes Freispiel in der Halle oder durch Gespräche bei dem gemeinsamen Mittagessen erhalten Kinder neue Impulse durch andere Spiel- und Gesprächspartner.



5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wir fördern in unserer pädagogischen Arbeit nicht gezielt einzelne Bildungsbereiche. Vielmehr wollen wir je nach Interessen der Kinder ganzheitliche, bereichsübergreifende Angebote schaffen. Diese knüpfen an die Lebenswelt der Kinder an. Wichtig ist uns, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen. Gemeinsam stoßen wir Bildungsprozesse an, die alle Kompetenzen der Kinder stärken sollen. Dabei können sie die Prozesse aktiv mitgestalten. So entscheiden sie mit, welche Projekte umgesetzt und wie diese gestaltet werden. Sie bringen ihre Ideen ein und können themenentsprechend den Raum gestalten und Materialien auswählen. Unsere Aufgabe ist es, die Vielfalt der Bildungs- und Erziehungsbereiche in ausgewogenem Maß einzubinden.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Eltern sind bei uns aufgefordert, den Kita Alltag mitzugestalten. Ein bis zweimal im Jahr findet ein Elternabend statt, bei dem sich die Eltern aktiv einbringen können und Raum für Meinungsaustausch ist. Nach Veranstaltungen wird eine Feedbackbox ausgestellt. Und mittels der jährlichen Elternbefragung können Eltern anonym Verbesserungsvorschläge machen und ihre Wünsche hinsichtlich unserer Arbeit anbringen. Die Umfrage wird von uns ausgewertet, veröffentlicht und im Team besprochen. Anregungen werden auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft und den Eltern im Anschluss Rückmeldung gegeben. Aber auch in Tür- und Angelgesprächen oder im Austausch mit der Leitung können Eltern uns ihre Meinung mitteilen.

In Elterngesprächen kann individuell auf die Bedürfnisse der Familien eingegangen werden. Es findet ein Austausch über den Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes und über wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes statt.

Des Weiteren pflegen wir eine offene Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Regelmäßig wird sich in Sitzungen über aktuelle Themen der Eltern und aus dem Kindergartenalltag, sowie über anstehende Veränderungen ausgetauscht. Vergangene Veranstaltungen und Arbeiten werden reflektiert.



6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien



6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir arbeiten eng mit dem Fachdienst der Praxis Motte, Ebermannstadt zusammen, die mit Kindern in unserem Haus arbeitet.



In unsere Einrichtung kommt außerdem die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) der Lebenshilfe Forchheim. Sie arbeitet mit einer kleinen Gruppe von Kindern, die sich in ihrem letzten Kita Jahr befinden.



Außerdem sind wir in engem Kontakt mit dem KoKi- Netzwerk frühe Kindheit, eine Beratungsstelle im Landratsamt, die Informationen, Beratung und Betreuung für Schwangere, Väter und Mütter mit Kindern von 0-3 Jahren anbietet.



Eine weitere Beratungsstelle, mit der wir zusammenarbeiten, ist die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Caritas in Forchheim, die uns und auch den Familien fachlich zur Seite steht.



Und auch das Referat Kinderbetreuung der Caritas Bamberg unterstützt uns bei verschiedenen fachlichen Fragen.

Eine wichtige und enge Kooperation pflegen wir mit der Grundschule Ehrenbürg in Mittelehrenbach. Neben dem regelmäßigen Austausch, gegenseitigen Besuchen führen wir auch seit einigen Jahren das Projekt NaturSpur zusammen mit dem Sprengelkindergarten Kunreuth durch.



Mit der Kita Kunreuth arbeiten wir vor allem im Bereich der Vorschularbeit eng zusammen. Es findet ein regelmäßiger Austausch der Mitarbeiter und gemeinsame Schulbesuche mit den Pustebäumen und der Vorschulkinder der Kita Kunreuth statt.





Auch die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Leutenbach ist für uns von großer Bedeutung.



Des Weiteren kooperieren wir mit den zahlreichen Vereinen unserer Gemeinde wie z.B. der freiwilligen Feuerwehr, dem Obst- und Gartenbauverein, dem Fränkischen Schweiz Verein....

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

In unserem Haus für Kinder sollen sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. Alle Mitarbeiter sind verpflichtet, für den Schutz der Kinder einzustehen. Dazu gehört die Umsetzung unseres Schutzkonzeptes, das Gefährdungen und gegensteuernde Vorgehensweisen innerhalb der Einrichtung beinhaltet. Und es benötigt das rechtzeitige Eingreifen bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung, wenn deren Ursachen außerhalb unseres Hauses liegen. Dafür ist eine kontinuierliche und sensibilisierte Beobachtung nötig. Durch diese können frühzeitig Gefährdungsanzeichen erkannt und negative Veränderungen bei den Kindern wahrgenommen werden. Damit wir die negativen Auswirkungen für das Kind besser einschätzen können, wird die insoweit Erfahrene Fachkraft (IseF) (nach SGB VIII §8a Abs. 4 Satz 2) beratend hinzugezogen. Die Beratung erfolgt anonym, ohne Namen oder anderweitige Daten des Kindes weiterzugeben. Die IseF ist speziell für solche Beratungen ausgebildet.

Es braucht aber vor allem die Mitwirkung der jeweiligen Eltern, um die Gefährdung für das Kind abzuwenden. In Gesprächen gilt es, sie zu überzeugen und zu unterstützen, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen.

7. Unser Haus für Kinder – eine lernende Organisation

7.1. Unsere Schritte zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, entwickeln wir uns kontinuierlich weiter. Dies geschieht durch

- die Teilnahme aller pädagogischen Mitarbeiterinnen an Fortbildungen, einzeln und im Team
- Supervision
- regelmäßige Reflektion der pädagogischen Arbeit in den Teamgesprächen



- eine offene Kommunikation, in der Kritik sachlich geäußert und als Anregung verstanden wird
- der Austausch mit anderen Einrichtungen
- die Teilnahme an Arbeitskreisen und Konferenzen
- die Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Beobachtung der Kinder und Dokumentation
- eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
- die Auswertung der jährlichen Eltern- oder Kinderbefragung

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unser Leitbild und unsere Werte sollen auch zukünftig das pädagogische Handeln aller MitarbeiterInnen prägen, so dass sich Kinder in unserer Einrichtung willkommen und wertgeschätzt fühlen und sich in ihren Kompetenzen frei entfalten können.

Elterngespräche, unsere jährliche Elternbefragung, interaktive Elternabende, sowie das Feedback des Elternbeirats zeigen, wie sich die Bedürfnisse der Familien im Laufe der Zeit verändern. Anregungen werden von allen MitarbeiterInnen aufgenommen und in unsere Teamgespräche eingebracht. Dort stoßen wir als Team notwendige Veränderungsprozesse an.

Deshalb sind auch eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung dieser Konzeption von Bedeutung.



Quellenangaben

Dieser Konzeption liegen zu Grunde:

- Der „Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan“
- BayKiBiG
- Das SGB (Sozialgesetzbuch) mit den §§ 8a; 22a;
- Bayerischen Bildungsleitlinien – Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Skript ‚Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht‘ Modul A, B und C des ifp – Staatsinstitut für Frühpädagogik
- <https://www.unicef.de/informieren/einsatz-fuer-kinderrechte> (02.04.2025)



Impressum

Träger

Kath. Kirchenstiftung St. Jakobus d. Ä. Leutenbach

Pfarrer Florian Stark, Dienstsitz Ebermannstadt

Geschäftsleitung: ARGE Kath. KiTas am Tor zur Fränkischen Schweiz

Jens Kupper: t 09191 9794090

Kontakt

Haus für Kinder St. Jakobus

Am Pfarrgarten 8

91359 Leutenbach

Leitung: Christiane Weig

Tel.: 09199 / 6969822

E-mail: st-jakobus.leutenbach@kita.erzbistum-bamberg.de oder: kiga.leute@web.de

überarbeitet im September 2025

Herausgeber: Haus für Kinder St. Jakobus, Am Pfarrgarten 8, 91359 Leutenbach